

HSBA

Rechnungslegung nach HGB und IFRS

Möglichkeiten der Abschlussanalyse



Dr. Bernd Schichold

Vorstand Financial Experts Association e.V.

Dr. Christian Reiß

Wirtschaftsprüfer Steuerberater

Cordes + Partner GmbH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Hermannstraße 46

20095 Hamburg

Tel. +49 (0)40 374744-0

Fax.+49 (0)40 374744-666

Internet: www.cfh-hamburg.de

Übersicht

- Teil 1: Einführung in die Jahresabschlussanalyse
- Teil 2: Fallstudie I (Kennzahlen – Analyse HGB)
- Teil 3: Grundlagen der Unterschiede IFRS - HGB
- Teil 4: Tendenzielle Auswirkungen einer Umstellung der Rechnungslegung auf die Bilanzanalyse
- Teil 5: Fallstudie II (Umstellung auf IFRS)
- Teil 6: Fallstudie III (Abschlussanalyse IFRS)

Teil

Einführung in die Jahresabschlussanalyse

1

Definition

Mit der Jahresabschlussanalyse werden Verfahren zur Informationsgewinnung und -auswertung bezeichnet, mit deren Hilfe aus den Angaben des Jahresabschlusses und des Lageberichts Erkenntnisse über die Vermögens-, Finanz- und Ertragskraft der Unternehmung gewonnen werden.

(Coenenberg, Jahresabschluss und Jahresabschlussanalyse, 20. Aufl., Stuttgart 2005)

Ziel

...der Bilanzanalyse ist es, entscheidungsnützliche Informationen über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage und die künftige wirtschaftliche Entwicklung eines Unternehmens aus den den Interessengruppen zur Verfügung stehenden Informationsinstrumenten zu gewinnen !

- *Informationsfunktion*
- *Kontrollfunktion*
- *Steuerungsfunktion*

Interessengruppen

Externe Bilanzanalytiker

- Fremdkapitalgeber
- Eigenkapitalgeber
- Ratingagenturen/Analysten
- Lieferanten/Kunden
- Arbeitnehmer
- Konkurrenzunternehmen
- Presse

Interne Bilanzanalytiker

- Unternehmensleitung
- Kontrollorgane (AR, Beirat, WP)
- Beteiligungscontrolling

Einführung in die Gruppenarbeit

Sammeln Sie Argumente für den Kauf von Aktien „Ihres“ Unternehmens, erstellen am Flipchart eine Kurzpräsentation für potentielle Eigenkapitalgeber und benennen eine/n Sprecher/in !

- **Gruppe 1: Volkswagen AG**
- **Gruppe 2: Porsche AG**

Schritte

Schritt 1: Sammlung von Daten (Jahresabschluss, Lagebericht, Geschäftsbericht etc.)

Schritt 2: Aufbereitung des Jahresabschlusses und der zusätzlichen Daten in einem Erfassungsschema

Schritt 3: Kennzahlen- und Hypothesenbildung

Schritt 4: Kennzahlenauswahl und -gewichtung

Schritt 5: Kennzahlenvergleiche (Vorjahres-, Branchen-, Erwartungswertvergleich etc.)

Schritt 6: Interpretation der Analyseergebnisse und Gewinnung eines Gesamturteils

Übersicht der verschiedenen Teilgebiete

1. Finanzwirtschaftliche Bilanzanalyse

- *Bilanzstrukturanalyse (Vermögens- vs. Kapitalstruktur-analyse)*
- *Liquiditätsanalyse (Bestands- vs. Stromgrößenorientiert)*

2. Erfolgswirtschaftliche Bilanzanalyse

- *Ergebnisanalyse*
- *Rentabilitätsanalyse*

Teil

Kennzahlen - Analyse

2

Teil

Grundlagen der Unterschiede IFRS - HGB

3

Rechnungslegungsphilosophien

Ansätze zur Rechnungslegung



Rechenschaft

↳ Financial Accounting (HGB)

- Zahlungsbemessung
- Reliability
- nationale Gesetzgeber
- strenge Objektivierung
 - Gesetze
 - Dominanz des
Vorsichtsprinzips
- eingeschränkte Berichterstattung

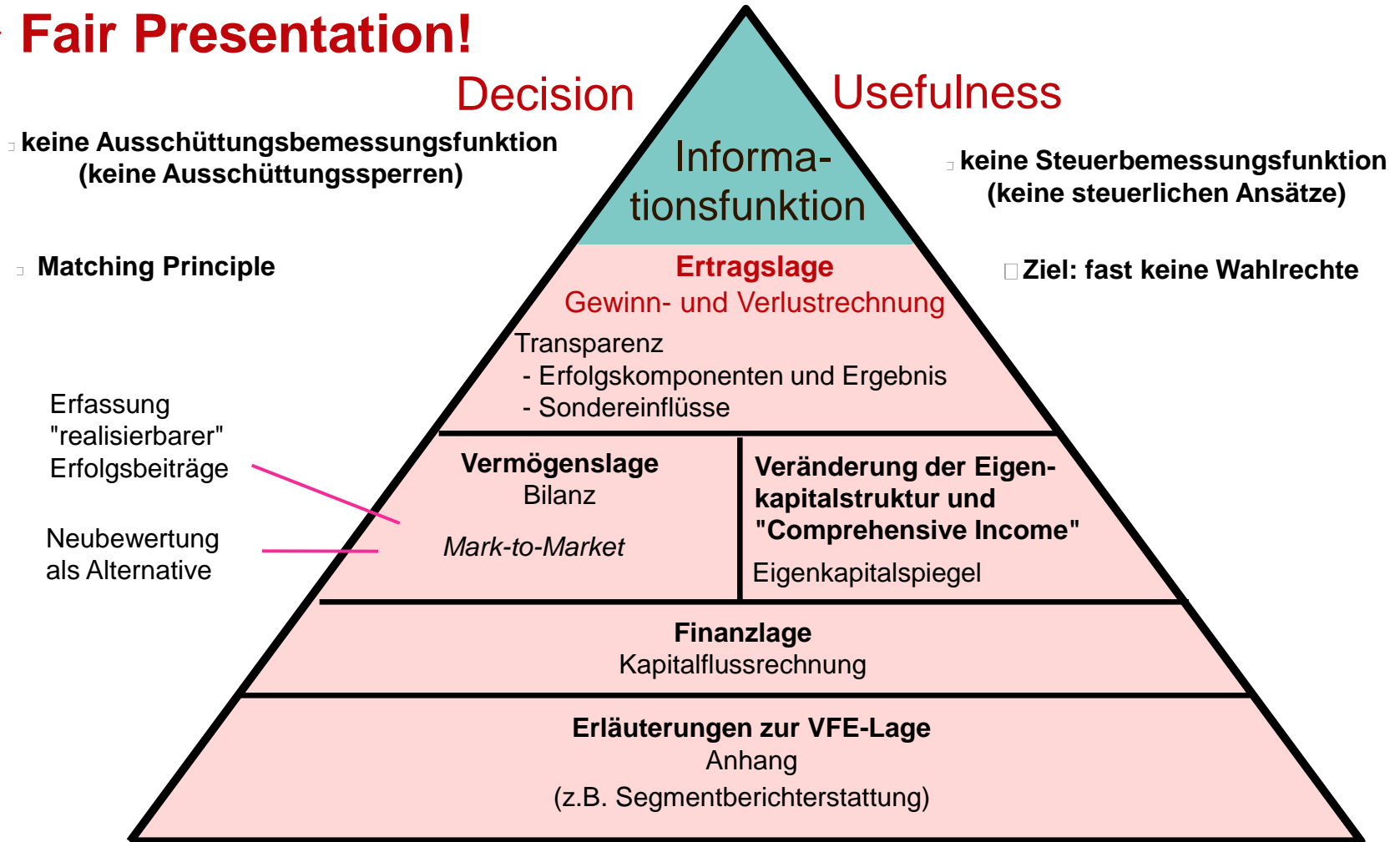
Entscheidungsrelevanz

↳ Business Reporting (IFRS/US-GAAP)

- Fair presentation
- Relevance
- Management Approach
 - Mindeststandards
 - weniger streng:
Realisation und Aktivierung
- umfangreiche und detaillierte Berichterstattung

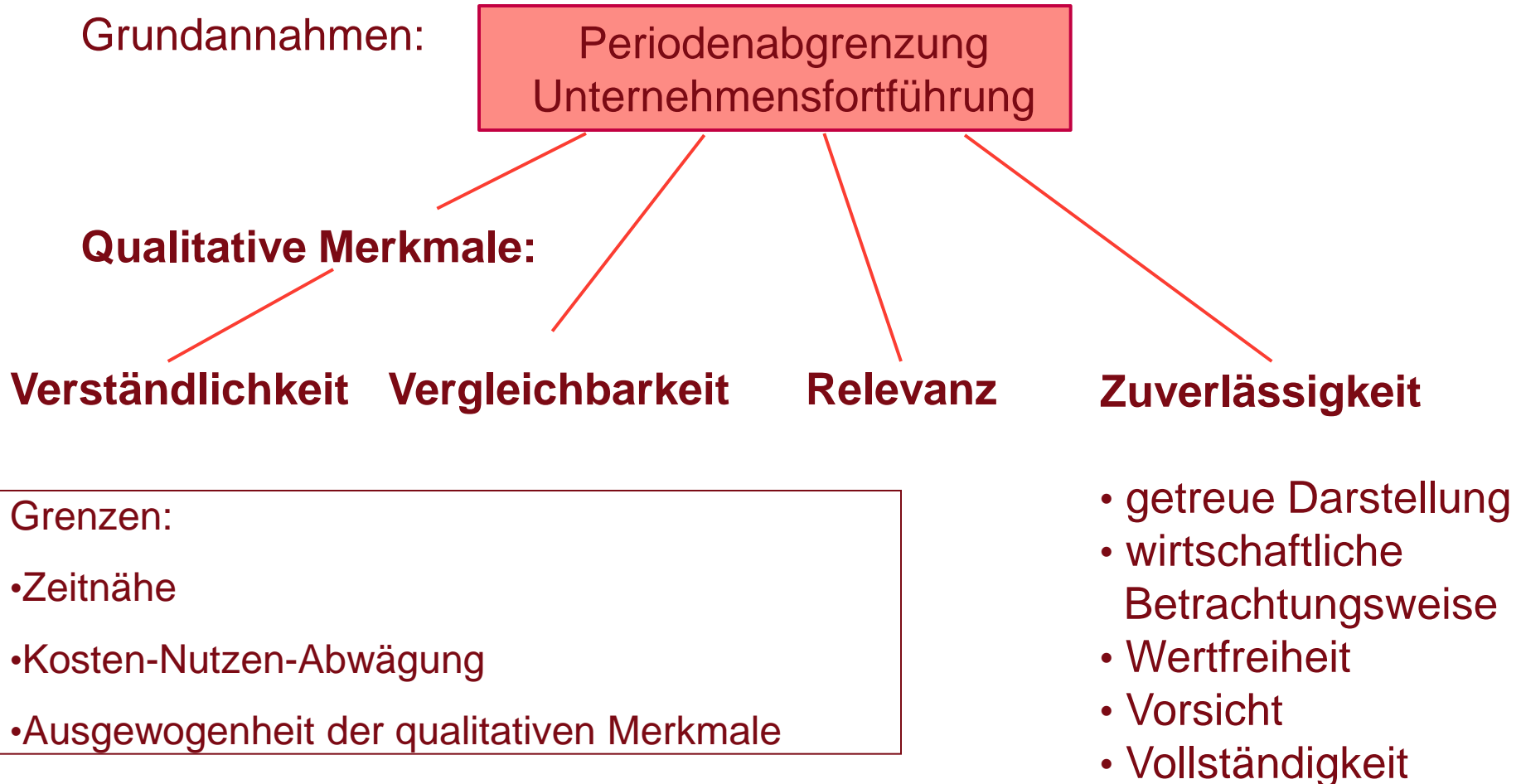
IFRS-Rechnungslegungsphilosophie

→ Fair Presentation!



→ Substance over Form !

IASB-Framework: Allgemeine Rechnungslegungsgrundsätze



Bestandteile des Jahresabschlusses

Instrumente der Berichterstattung

Alle Gesellschaften

- Bilanz
- Gewinn- und Verlustrechnung
- Kapitalflussrechnung
- Eigenkapitalveränderungsrechnung
- Anhang
- "Lagebericht" (freiwillig)*

Börsennotierte Gesellschaften (zusätzlich)

- Segmentberichterstattung
- Earnings per Share
- Zwischenbericht**

* Pflicht im Fall der §§ 315a, 325 Abs. 2a HGB

** General Standard: Halbjahresberichte

Prime Standard: Quartalsberichte

Nicht sämtliche Börsengesellschaften erstellen Zwischenberichte

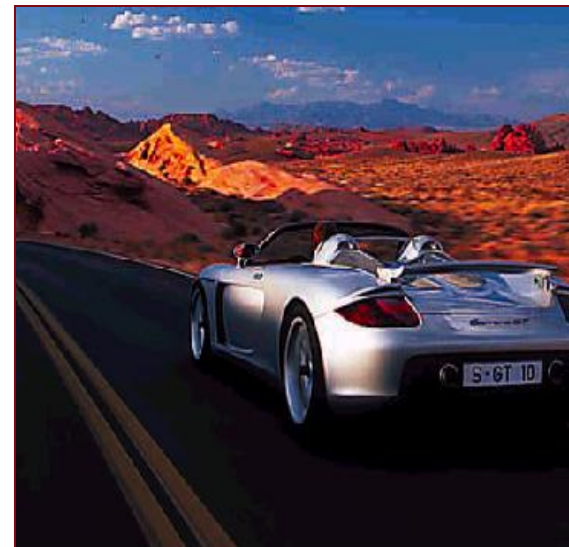
... mit der Konsequenz des Abschieds aus dem Prime Standard !



**Gibt es für Porsche Aktionäre etwas Wichtigeres als Quartalszahlen?
Ja, Werte.**



Übrigens: Wer an der Börse ausgezeichnet fahren will, handelt nicht quartalsweise. Sondern weise.



**Es gibt etwas, das unsere Anleger und uns mehr beflügelt als Quartalszahlen.
Phantasie.**

Bilanzgliederungsschema (IAS 1)

- Kein vorgegebenes Gliederungsschema, aber Katalog von Mindestposten (IAS 1.68ff.)
- IAS 1.51: Untergliederung der Bilanzposten in current und non-current (Gliederung nach Liquiditätsnähe nur zulässig, wenn dies zu verlässlicheren und relevanteren Informationen führt)

GuV-Gliederungsschema (IAS 1)

- Kein vorgegebenes Gliederungsschema, aber Katalog von Mindestposten (IAS 1.81).
- Sowohl Umsatzkostenverfahren (UKV) als auch Gesamtkostenverfahren (GKV) sind zulässig
- Kein Ausweis von Posten als “außerordentlich” (extraordinary)
- Ausweis zusätzlicher Posten, Überschriften und Zwischensummen, sofern dies für das Verständnis der Ertragslage des Unternehmens relevant ist.
- Angabe der Earnings per Share für das Geschäftsjahr.

Wesentliche Unterschiede zum HGB 1/3

- Anlagevermögen (IAS 16, IAS 38, IAS 40):
 - Aktivierung selbsterstellter immaterieller Vermögenswerte
 - Eliminierung steuerlicher „Mehrabschreibungen“
 - Abschreibungsmethode und Nutzungsdauer
 - Option zur Neubewertung
 - Investment Property
- Finanzanlagen/Finanzinstrumente (IAS 32/39):
 - Marktbewertung
 - Bilanzierung sämtlicher finanzieller Vermögenswerte und Schulden → Derivate
 - Verbindlichkeiten: Effektivzinsmethode

Wesentliche Unterschiede zum HGB 2/3

- Vorratsvermögen/Fertigungsaufträge (IAS 2; IAS 11):
 - Bewertung zu Anschaffungskosten bzw. auf produktionsbezogener Vollkostenbasis oder zum niedrigeren „net realizable value“, Absatzmarktorientiert
 - Auftragsfertigung wird gemäß „percentage of completion method“ bewertet
- Pensionsrückstellungen (IAS 19)
 - Berücksichtigung künftiger Lohn-, Gehalts-, Renten- und Zinsentwicklungen
- Sonstige Rückstellungen (IAS 37; IAS 19):
 - Instandhaltungs- und Aufwandsrückstellungen
 - Restrukturierungsrückstellungen

Wesentliche Unterschiede zum HGB 3/3

- Latente Steuern (IAS 12):
 - Aktive latente Steuern auf Verlustvorträge
 - Abgrenzung auf der Basis temporärer Vermögensunterschiede
- Leasing (IAS 17):
 - Aufgrund anderer Kriterien tendenziell eher Finanzierungsleasing (Aktivierung)
- Konsolidierung (IAS 27, IAS 28; IFRS 3; SIC 12):
 - Erstkonsolidierung
 - Bilanzierung des Goodwills

Anhangangaben/Notes

- Grundsätzlich kein eigener Standard über Angaben in den „notes“, Vorschriften sind in den einzelnen IFRS enthalten



Herausfiltern der Angabepflichten, „Disclosure Checklists“

- Umfang der Angabepflichten nach IFRS erheblich höher als nach deutschem Handelsrecht
 - Tendenz des IASB, die Angabepflichten weiter zu erhöhen
- Beispiel: IFRS 7 – Angaben zu Finanzinstrumenten

Wesentliche Neuerungen durch das BilMoG

- Zusammenfassung
- Ziel und Zweck des BilMoG
- Chronologische Übersicht
- Übersicht (Flip Chart)

Zusammenfassung (1/4)

- Fundamentale Änderungen des HGB-Bilanzrechts durch Annäherung an die IFRS-Rechnungslegungsstandards
- HGB-Bilanzierungsstandard ist losgelöst von der Steuerbilanz
- Wegfall der Kongruenz zwischen Steuerbilanz und Handelsbilanz (Einheitsbilanz). Die Handelsbilanz bleibt maßgeblich für die Steuerbilanz bis auf festgeschriebene Ansatz – und Bewertungsvorbehalte im Steuerrecht (z.B. Pensionsrückstellungen), vgl. BMF-Schreiben vom 12.3.2010. Die umgekehrte Maßgeblichkeit der Steuerbilanz für die Handelsbilanz entfällt.
- Höhere Komplexität der Rechnungslegung durch Einführung von Steuerlatenzen
- Wegfall der Bilanzierungspflicht für Kleingewerbetreibende und Handwerker

Zusammenfassung (2/4)

- Umfangreiche Wahlrechte bei der Erstanwendung des BilMoG mit der Möglichkeit zur Gestaltung der Bilanz- und Ausschüttungspolitik.
- Weitgehende von Abschaffung von Ansatz – und Bewertungswahlrechten (z.B. Firmenwert, Abschreibungen). Das führt zu mehr Klarheit und Transparenz in der Vergleichbarkeit.
- Einführung von Ausschüttungssperren (z.B. aktivierte Entwicklungskosten) als Ausprägung des deutschen Gläubigerschutzprinzips.
- An internationalen Standards ausgerichtete Rückstellungsbewertung. Dynamisierung durch Bewertung zum Erfüllungsbetrag.
- Wegfall des Beteiligungserfordernisses und der einheitlichen Leitung als Voraussetzung der Konsolidierungspflicht. Treuhandverträge und Pilotverträge verlieren ihre Wirksamkeit in Bezug auf die Konsolidierung, § 290 HGB.

Zusammenfassung (3/4)

- Neue Akquisitionen sind nach der Neubewertungsmethode zu konsolidieren. Sämtliche stille Reserven bei der Tochtergesellschaft müssen ‚gehoben‘ werden unabhängig von der Beteiligungsquote. Buchwertmethode bleibt für Altbestand an Tochterunternehmen bestehen.
- Unmittelbare Konsolidierungspflicht nach Wirksamwerden der Konsolidierungsvoraussetzungen.
- Fair-Value Bewertung nur für Kreditinstitute nicht für Handelsunternehmen im Sinne des Gesetzes, § 340 ff. HGB.

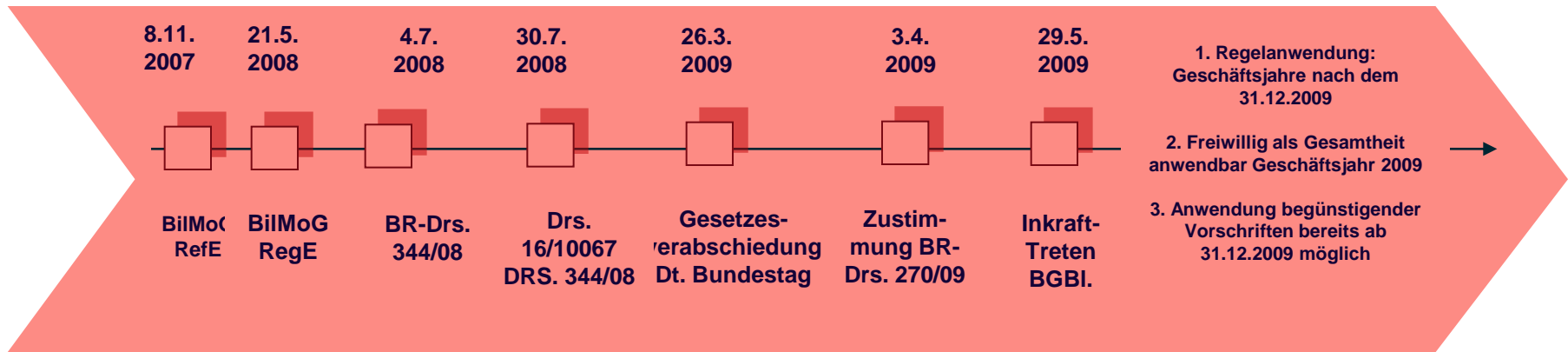
Zusammenfassung (4/4)

- Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und Verbesserung der Prüfungsqualität. Anwendung internationaler Prüfungsstandards (ISA).
- Fokus Interne Kontroll- und Risikomanagementsysteme im Lagebericht
- Stärkung des Aufsichtsrats durch eine Fokussierung der Überwachungsaufgaben auf die Bereiche ,Rechnungslegung, interne Kontrollen, Risikomanagement, interne Revision und Abschlussprüfung, Prüfungsausschuss und Finanzexperte

Ziel und Zweck

- **Modernisierung des Bilanzrechts**
- **HGB** als gleichwertige, aber kostengünstigere und einfachere **Alternative** zu den **International Financial Reporting Standards (IFRS)**
- **Bürokratiekostenabbau** durch Anhebung der **Schwellenwerte**
- Umsetzung von EU-Rechtsakten, nämlich der
 - **„Abänderungsrichtlinie“** und
 - **„Abschlussprüferrichtlinie“**

Chronologie



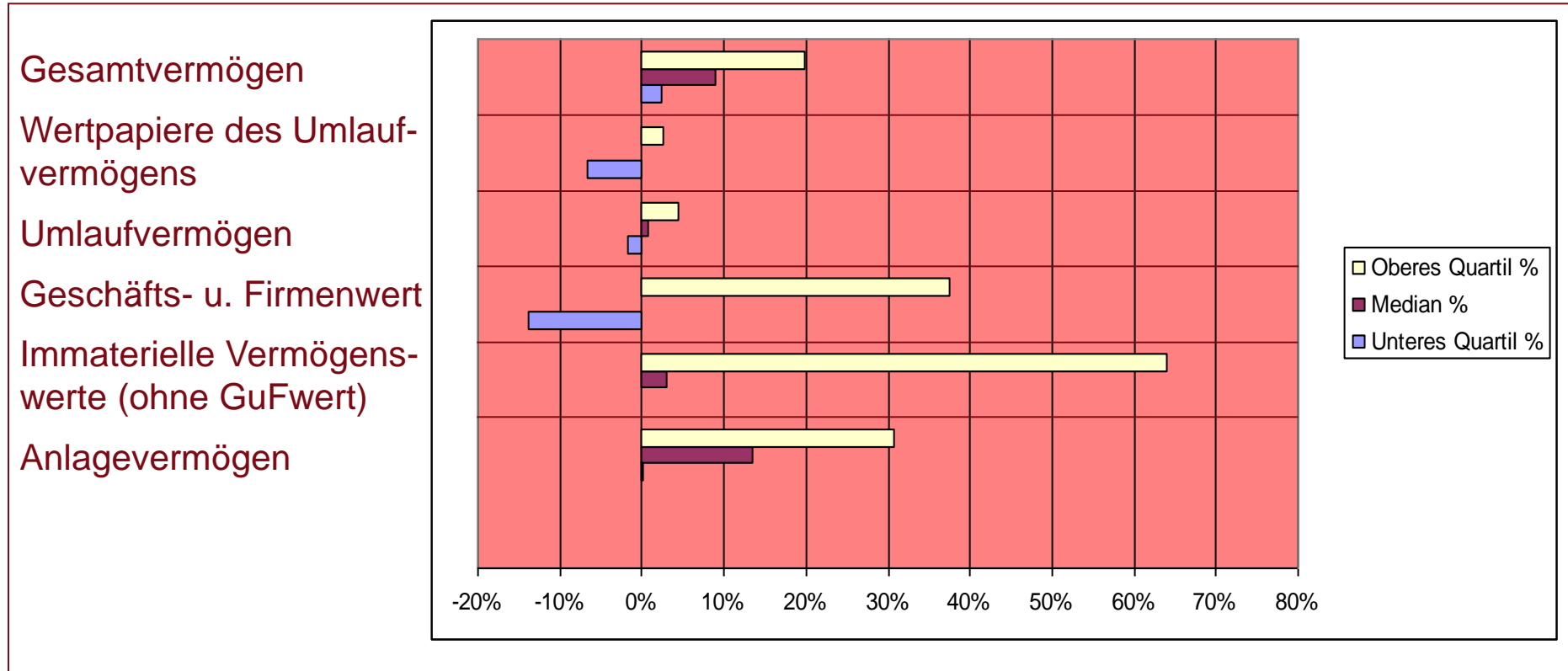
Teil

Tendenzielle Auswirkungen einer Umstellung der
Rechnungslegung auf die Bilanzanalyse

4

Auswirkungen der Umstellung

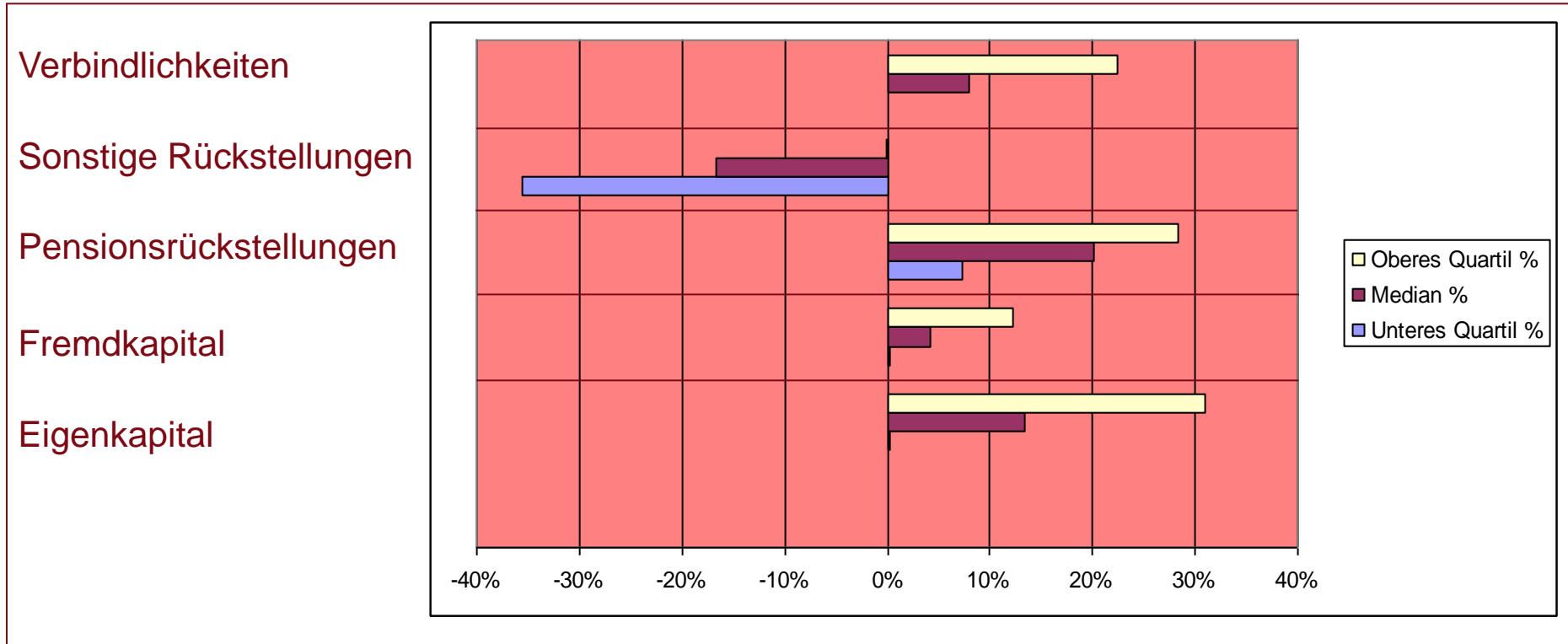
Auswirkung der Umstellung auf Posten der Aktivseite



Quelle: Burger/Fröhlich/Ulbrich in KOR 9/2004

Auswirkungen der Umstellung

Auswirkung der Umstellung auf Posten der Passivseite



Quelle: Burger/Fröhlich/Ulbrich in KOR 9/2004

Tendenzielle Auswirkungen einer Umstellung der Rechnungslegung auf die Bilanzanalyse

Eigenkapitalquote = $\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Bilanzsumme}}$

- ⑩ abhängig vom Ausmaß der IFRS-Anpassungen (Veränderung -4% bis +11%*)

Dynamischer Verschuldungsgrad = $\frac{\text{Verbindlichkeiten} - \text{liquide Mittel}}{\text{Cashflow}}$

- ⑩ Ansatz von Finanzverbindlichkeiten nach der Effektivzinsmethode führt zu abnehmendem Effekt (zB. Verteilung von Transaktionskosten)

Zinsdeckungsquote = $\frac{\text{Betriebsergebnis (EBIT)}}{\text{Zinsaufwand}}$

- ⑩ Wegfall planmäßiger Abschreibungen auf GuFwert wirkt entlastend
- ⑩ Verteilung von Transaktionskosten mittels Effektivzinsmethode wirkt belastend

Operative Marge (Umsatzrendite) = $\frac{\text{Betriebsergebnis (EBIT)}}{\text{Gesamtleistung}}$

- ⑩ Volatilität abnehmend bei langfristiger Auftragsfertigung
- ⑩ Volatilität zunehmend bei aktivem Handel mit Finanzinstrumenten (einschl. Derivaten (soweit kein Hedge Accounting))

* Quelle: Burger/Fröhlich/Ulbrich in KOR 9/2004

Tendenzielle Auswirkungen einer Umstellung der Rechnungslegung auf die Bilanzanalyse

Gesamtkapitalrentabilität = $\text{Betriebsergebnis (EBIT)} / \text{Gesamtkapital}$

- ⑩ tendenziell abnehmend (Veränderung -31% bis +7%*)

Kapitalrückflussquote = $\text{EBITDA} / \text{Bilanzsumme}$

- ⑩ tendenziell abnehmend

Freier Cashflow / Verbindlichkeiten

= $(\text{Cashflow (nach Steuern)} - \text{Ersatzinvestitionen}) / \text{Verbindlichkeiten}$

- ⑩ keine wesentliche Veränderung
- ⑩ Ansatz von Finanzverbindlichkeiten nach der Effektivzinsmethode führt zu steigendem Effekt

* Quelle: Burger/Fröhlich/Ulbrich in KOR 9/2004

Teil

Umstellung auf IFRS

5

Kennzahlen

<i>Volkswagen AG 31.12.2000</i>	IFRS	HGB	rel. Veränd.
EK-Quote	23,14%	13,81%	67,56%
Ergebniss je Aktie	6,30 €	4,96 €	27,14%

<i>Porsche AG 31.07.2004</i>	IFRS	HGB	rel. Veränd.
EK-Quote	32,40%	28,62%	13,21%
Ergebniss je Aktie	39,60 €	35,15 €	12,66%

Ziel der Gruppenarbeit

- a) Untersuchen Sie anhand der vorliegenden Abschlüsse die wesentlichen Ursachen für Abweichungen von Eigenkapital und Jahresergebnis der auf HGB bzw. IFRS-Basis errechneten Kennzahlen und stellen Sie diese vor.

- b) Diskutieren Sie auf Basis Ihrer Ergebnisse, welche Rechnungslegungsnorm für Interessengruppen einer Bilanzanalyse besser geeignet scheint. Ausgehend von den Zielen der Jahresabschlussanalyse berücksichtigen Sie bei Ihren Überlegungen insbesondere Aspekte, wie
 - konzeptionelle Unterschiede (Zielsetzungen),
 - quantitative Merkmale
 - qualitative Merkmaleder Berichte nach den unterschiedlichen Rechnungslegungsnormen.

Vorgehen

Benennen Sie eine/n Sprecher/in für anschließenden Vortrag im Plenum

Benennen Sie eine/n Schriftführer/in für das Festhalten der Diskussionsergebnisse und Erstellung von Flipcharts / Folien

Bearbeiten Sie die Aufgabenstellung unter Zuhilfenahme der Unterlagen

Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse anhand von Flipcharts / Folien

Anschließend offene Diskussion zwischen den Gruppen

Teil

Abschlussanalyse IFRS

6

GESTERN - Profitabler geht's nicht !

Porsche-Konzern in Zahlen (Gj. 2007/ 2008)

Umsatz	7,47 Mrd. €
Ergebnis gewöhnl. Geschäftstätigkeit	8,57 Mrd. €
Jahresüberschuss (nach Steuern)	6,39 Mrd. €
Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt)	11.571

Fragestellung

- a) Untersuchen Sie anhand der Auszüge aus dem Porsche Konzernabschluss die wesentlichen Ursachen für das Jahresergebnis 2007/ 2008.

- b) Wie sind jene Ergebnisse im Lichte einer Abschlussanalyse zu beurteilen ?

HEUTE !?

Exkurs: Porsche in der aktuellen Diskussion